Österreichische Post AG / Postentgelt bar bezahlt. RM 02A034595 / Verlagsort 4010 Linz

BlackWings

Februar/März 2020

Sonderausgabe

Foto: Hannes Draxler

Christian Perthaler im Gespräch

Zu Besuch bei Familie Umicevic

Das wurde aus Alex Westlund

20 Jahre Black Wings-Fan

tips
total. regional.

Victoria Preining
Redaktion

Neues Magazin, neue Geschichten

Schon zum zweiten Mal durfte ich heuer das Black Wings Sondermagazin für die Zeitung Tips gestalten. Auch in diesem Jahr gab es wieder zahlreiche Geschichten zu entdecken, viele spannende Persönlichkeiten kennenzulernen und wichtige Erlebnisse zu teilen. Eishockeyherz, was willst du mehr.

So haben die Black Wings mit dieser Saison etwa ihre 20. Bundesliga-Saison begangen. In der Folge konnte ich – mit der Hilfe von Stefan Lempradl – beim Trikot-Fotoshooting auch entdecken, wie viele verschiedene Trikots es im Laufe der Zeit gegeben hat, nicht nur reguläre Jerseys, sondern allerlei Weihnachtsversionen, Halloween- und Oktoberfest-Dressen. Eine Galerie der gesammelten Trikots gibt es online auf www.tips.at.

In dem Magazin habe ich mich, wie schon die Jahre zuvor, hauptsächlich den Geschichten abseits des rein sportlichen Geschehens gewidmet. Mit Dragan und Giovanna Umicevic durfte ich etwa erfahren, wie der Alltag in einer Eishockey-Familie aussieht. Christian Perthaler, Mark Szücs und Franz Wamser nahmen mich mit auf eine Zeitreise zurück in ihre Anfänge bei den Black Wings Linz. In den Gesprächen mit Jeff Glass, Hunter Fejes und Tom Rowe habe ich erfahren, was einen Spieler oder einen Trainer bewegt, nach Linz zu kommen und mit Robert Lukas durfte ich, wie auch schon in dem Jahr zuvor, mehr über die Nachwuchsarbeit in Linz erfahren.
Viel Spaß beim Lesen!

Seit 20 Jahren spielen die Black Wings Bundesliga

2017 feierten die Black Wings ihr 25-jähriges Bestehen. Nun, einige Jahre später, haben die Linzer einen weiteren Meilenstein erreicht: Sie haben ihre 20. Saison in der Bundesliga angetreten. Grund genug, noch einmal auf die Anfänge und Highlights zurückzuschauen.

Während die Black Wings selbst über eine viel längere Geschichte verfügen, sind sie seit 20 Jahren Teil der Bundesliga. Der Anfang des Linzer Eishockeys geht hingegen schon auf das Jahr 1985 zurück, als die Eishalle gebaut wurde. Die damalige Eishockeyeuphorie fand jedoch ein jähes Ende aufgrund von Finanzierungsproblemen. Es dauerte eine Weile, ehe sich die Union dem Eishockeysport annäherte – der Union Eishockey Club war geboren. Ende der 1980er kam es zur Fusion mit dem ATSV Steyr. Der Klub existierte fortan unter dem Namen „UEC Alged Oberösterreich“. Es folgte zunächst ein Jahr in der Nationalliga, wo man es bis ins Finale schaffte, sich aber gegen Zell am See geschlagen geben musste. Während Zell am See das Jahr darauf in der Alpenliga spielte, spielte das Team die letzte Saison in dieser Form. Der Grund war wieder einmal das Budget.

Beginn der Black Wings

Den Geburtstag der Black Wings markierte der 5. September 1992. Gründer waren quasi eine Gruppe von Eltern, die den EHC Black Wings Linz am 9. September anmeldeten. Über die Jahre schaffte es der Verein, der anfangs nur eine Möglichkeit für die Kinder sein sollte, um Eishockey zu spielen, sich zu etablieren. Das Jahr 1999/2000 war dann jenes, in dem personell wichtige Entscheidungen getroffen wurden. So wurde zum Beispiel Dimitri Alekhin verpflichtet – und das, obwohl man noch nicht ganz oben mitspielte. Dazu kam es aber noch im Jahr 2000, als in Österreich die neue Bundesliga gegründet wurde, an der schließlich auch die Black Wings teilnahmen.

Zwei große Highlights

Spricht man von den Highlights der Black Wings Linz, so müssen zwei Momente hervorgehoben werden: die Meistertitel. 2003 ging der erste Titel nach Linz. Bevor es allerdings zu einem weiteren kommen sollte, mussten die Linzer noch einmal ein Tief überstehen: den Konkurs. Und das tat man. Der EHC Liwest Black Wings Linz wurde neugegründet. Einige Jahre später, in der Saison 2011/12 folgte dann ein ganz besonderes Jahr: In seiner ersten Saison als damaliger Cheftrainer führte der heutige VSV-Trainer Rob Daum die Linzer zu ihrem zweiten Meistertitel. In der Finalserie konnte das Team rund um den damaligen Kapitän Philipp Lukas den KAC schlagen und sich in der vollgefüllten Eishalle zum Meister krönen.

Fotokreis: Hannes Draxler

Fotos: Preining/Tips

LIWEST

Blitzschnell
ins Play-off.

liwest.at

Foto: BWL/Eisenbauer

Foto: Preining

2001 wechselte der aus Tirol stammende Christian Perthaler von Klagenfurt nach Linz.

Der Weg vom Spieler zum Manager

Foto: BWL/Valant

Seit 2001 ist Christian Perthaler Teil der Black Wings. Kam er damals noch als Spieler aus Klagenfurt, übernahm er nach seinem Karriere-Ende im Jahr 2008 in Linz den Posten des Managers. Mit Tips blickte er noch einmal zurück.

Fünf Jahre lang spielte Christian Perthaler in Klagenfurt, ehe er in Linz unterschrieb. Und das, obwohl der gebürtige Tiroler nach seiner fünften Saison eigentlich beim KAC bleiben wollte. Doch dort plante man nun eine Verjüngung vorzunehmen – ohne Perthaler. Zu diesem Zeitpunkt erhielt der heute 51-Jährige das Angebot, nach Linz zu wechseln. Perthaler stimmte zu. Da half auch die Unterschriftensammlung der Klagenfurter Fans, die sich für seinen Verbleib aussprachen und einem Privatinvestor, den der Bürgermeister für ihn aufgetrieben hatte, nichts. „Allerdings im Nachhinein bin ich froh, es war ein guter Weg“, sagt Perthaler heute über seine Entscheidung. Eine Entscheidung, die er bei seinem ersten Gang in die Linzer Kabine noch einmal anzweifeln sollte. „Ich bin nach Linz gekommen und ich weiß noch bei meinem ersten Weg in die Kabine: Da habe ich mir dann kurz überlegt, ob ich die richtige Entscheidung getroffen habe. Es war alles komplett anders. Da war gar nichts da“, erinnert er sich. Doch schon sein erstes Jahr sollte erfolgreich sein, die Black Wings konnten prompt ins Finale einziehen, ein Jahr später sogar den Meistertitel gewinnen.

Tragende Rolle

Ein Erfolg, der laut Perthaler zu viel für den damaligen Verein war. „Es ist viel zu schnell gegangen für den Verein, denn dann ist der Konkurs gekommen. Wenn du Meister wirst, werden die Spieler teuer. Das ist normal, das ist immer so. Und das hat der Verein in der Kürze nicht verkraftet.“ Schon damals habe Perthaler – noch in der Rolle als Assistant-Captain – viel mitgeholfen. Unter anderem war es ihm ein Anliegen, die Bedingungen für die Spieler zu verbessern. Diese waren mit den heutigen nicht zu vergleichen: „Die Kabine war winzig klein, da hat es ausgeschaut – ich habe noch nie davor so eine kleine Kabine gesehen. Wir haben dann ein bisschen etwas selber gemacht, dass es ein bisschen ansehnlicher wird. Im nächsen Jahr haben wir dann eine doppelt so große Kabine bekommen, einen Raum, wo sich die Spieler aufhalten konnten. Das sind Standard-Sachen, die du brauchst. Wenn du Erfolg haben willst, müssen sich die Spieler wohlfühlen“, so der 51-Jährige. Sein Einsatz ging auch nach dem Konkurs des Vereins weiter. „Dann sind wir in Konkurs gegangen, dann habe ich die Spieler halten müssen. Da habe ich geschaut, dass ich einen Präsidenten finde, dann habe ich Wohnungen gesucht. Dann habe ich mit meiner Frau ein Büro gesucht, dann haben wir das Büro, dann die Wohnungen eingerichtet“, blickt Perthaler zurück.

Karriereende und neuer Job

Es sollte aber noch bis ins Jahr 2008 dauern, ehe Perthaler seine Eishockey-Schuhe an den Nagel hängen und den Posten des Managers übernehmen würde. Ein Posten, der ihm schon während seiner aktiven Spielzeit angeboten wurde. „Ich habe dann 2008 aufgehört, gleich darauf habe ich den Managerposten übernommen und bin froh, dass ich den angeboten bekommen habe“, so Perthaler. Die Idee, nach seiner aktiven Spielerkarriere doch nicht in Linz zu bleiben, sei dem 51-jährigen übrigens nicht in den Sinn gekommen. Im Jahr 2005 hatte er gemeinsam mit seiner Frau Birgit ein Haus gebaut, nachdem sich die beiden 2002 einen Baugrund gekauft haben.

Große Herausforderungen

Der Wechsel vom Spieler zum Manager sei aber nicht leicht gewesen, erzählt Perthaler im Gespräch mit Tips: „Es ist ein großer Sprung und es ist auch nicht einfach. Du hast ja mit den Spielern zusammengespielt und bist mit ihnen zusammengesessen. Natülich war das am Anfang ´zach´. Wenn du einen Rob Shearer sagen musst, Rob es tut mir leid, deine Zeit ist vorbei – oder einem Brad Purdie. Das waren alles super Typen.“ Auch heute sei der Job des Managers nicht einfacher geworden, für vieles sei oft nicht genügend Zeit über. „Ich habe immer gedacht, die ersten drei Jahre werden zach und dann wird es einfacher – es wird gar nichts einfacher. Es gibt immer neue Herausforderungen im Sport.“

Handschlagqualität

Sich selbst beschreibt Perthaler als Manager mit Handschlagqualität: „Wenn ich etwas zusage, dann hat das bei mir Hand und Fuß. Auch wenn ich mir denke, das war ein Fehler. Ich habe es zugesagt ich habe es unterschrieben. Dann ziehe ich es auch durch.“

Gewinnspiel für kreative Fans

Anlässlich des Sondermagazins Total Black Wings verlosen Tips gemeinsam mit den Black Wings gleich drei ganz besondere Preise: ein von allen Spielern signiertes Trikot von Stürmer Andreas Kristler sowie einen signierten Spieler-Stock. Für den Gewinner des Hauptpreises wartet eine ganz besondere Belohnung: ein Essen mit dem Spieler der Wahl im Jack the Ripperl.

Das Gewinnspiel startet mit Erscheinen des Magazins. Foto: Preining

Die Vorgaben

Wie man einen der Preise gewinnen kann? Ganz einfach: Ab Erscheinen des Black Wings-Magazins haben die Fans bis zum 2. März Zeit, ein möglichst kreatives Fotos gemeinsam mit dem Magazin zu gestalten. Dieses soll auch widerspiegeln, warum man Fan der Liwest Black Wings Linz ist. Das Foto schicken die Teilnehmer dann via E-Mail an die E-Mail-Adresse v.preining@tips.at. Die eingesandten Bilder werden dann von einer dreiköpfigen Jury beurteilt. Die Gewinner werden schließlich via E-Mail benachrichtigt.

Neuer Name

Es hat länger gedauert, als ursprünglich geplant, aber in der Zwischenrunde war es endlich so weit: Die Cracks der Liwest Black Wings Linz konnten ihre neue Kabine beziehen. Anders als die Spieler hatten die Fans schon früher die Chance, die Vorzüge des neuen Anbaus zu entdecken – in Form des Fanshops, der sich am Standort des Vorgängers größer und viel moderner präsentiert. Neu ist aber nicht nur der Fanshop oder die Kabine. Neu ist auch der Name: die „Linz AG Eisarena“.

Anfang der Saison war die Eishalle noch eine Baustelle. Foto: Linz AG

Fotos: BWL/Eisenbauer

Heute steht Mark Szücs auf der Bank neben Tom Rowe, früher spielte er selbst für die Linzer.

Foto: BWL/ Witzany

Co-Trainer Mark Szücs im Tips-Porträt

Wie Christian Perthaler ist auch Mark Szücs seit vielen Jahren ein Fixpunkt bei den Linzern. Auch der Austrokanadier erzählte im Gespräch mit Tips, dass der Umstieg vom Spieler zum Co-Coach mit Herausforderungen verbunden war.

Schon als kleines Kind betrat Mark Szücs zum ersten Mal das Eis. Damals auf einem kleinen Eislaufplatz, nur einige Meter entfernt von seinem kanadischen Zuhause. Schnell fand er Gefallen am Eislaufen und verbrachte jede Menge Zeit auf dem Eis. Und so begann die Karriere des Austrokanadiers, den es nach seiner Zeit am College in New York sofort nach Österreich zog. Dort spielte der heute 43-Jährige zunächst in Feldkirch, ehe die VEU in Konkurs ging. Dass es für Mark Szücs dann nach Linz ging, geht zu einem wesentlichen Teil auf die Kappe von Rick Nasheim: „Ich kann mich noch erinnern, er hat gesagt, dass es eine große Stadt ist und das Eishockey da noch nicht wirklich groß ist“, so Szücs. Aber er hätte auf Nasheim vertraut. Trotzdem: Ähnlich wie bei Christian Perthaler war auch sein erster Eindruck von Linz eher weniger positiv. Das erste was der Austrokanadier sah, war das Linzer Industriegebiet, „aber dann ist die Innenstadt gekommen und ich habe gesehen, wie schön Linz eigentlich ist“, so Szücs.

Der Übergang zum Coaching

Nach zehn Jahren als Stürmer bei den Black Wings beendete Szücs seine Profikarriere. Eine Adduktorenverletzung, die er sich zwei Jahre zuvor zuzog, machte das Spielen unmöglich. Rick Nasheim hatte Linz verlassen und so nahm der Headcoach Kim Collins Szücs als Co-Coach auf. Eine Veränderung, die nicht einfach war: zuvor lebte Szücs mit den Spielern im Dompark. Eine Wohnsituation, die für Szücs als Teil des Trainerstabs nicht mehr möglich war. Mehr dazu gibt es online auf www.tips.at/n/498935.

„Einmal Linza, immer Linza“

Von 2008 bis 2012 war Alex Westlund fester Bestandteil der Liwest Black Wings Linz. Wo er heute ist und woran er sich bei Linz besonders gut erinnert, hat er Tips verraten.

Viereinhalb Saisonen lang sorgte Alex Westlund für Ordnung im Tor der Linzer, bevor es in der Saison 2012/13 Abschied nehmen hieß.

Coach bei den Hershey Bears

Heute lebt Alex mit seiner Frau Avery und Hündin Baka während der Saison in Pennsylvania. Seine Goalie-Karriere hat er im Jahr 2015 beendet. Was er jetzt macht? „Momentan bin ich der Minor League Goalie-Coach bei den Washington Capitals. Also arbeite ich hauptsächlich mit den Hershey Bears in der AHL“, sagt Westlund. Gerade der Prozess, die jungen Torhüter auf das nächste Level zu bringen und ihren Traum von der NHL zu verwirklichen, gefalle ihm sehr. Aber auch zu Linz haben die beiden noch Verbindungen. „Wir sind immer noch in Kontakt mit den vielen tollen Freunden, die wir während unserer Zeit in Linz kennengelernt haben“, so der 44-Jährige. Sein Highlight während seiner Zeit in Linz: „Natürlich ist die Meisterschaft voller glücklicher Erinnerungen, aber die Atmosphäre und der Fan-Support in der Eishalle bei jedem Heimspiel ist das, woran ich mich am liebsten erinnere. Einmal Linza, immer Linza!“

Oben: Alex Westlund mit einem weiteren Ex-Black Wings-Spieler: Reid Cashman; Großes Bild: Alex und Avery Westlund gemeinsam mit Hündin Baka; *Fotos: Privat/Casey Carbery*

Der Kia Niro. Jetzt auch als Plug-in-Hybrid.

KIA
The Power to Surprise

AUTOEDER
LINZ | PASCHING • WALDING
www.auto-eder.at

Hans Eder GmbH
An der Trauner Kreuzung 6 • Nähe PlusCity • 4061 Pasching
Tel.: 07229 – 73 144
office.pasching@auto-eder.at

Mühlkreisbahnstraße 3 • 4111 Walding
Tel.: 07234 – 82 473
office.walding@auto-eder.at

CO_2-Emission: 119–31 g/km, Gesamtverbrauch: 1,4–5,2 l/100km

Abbildung zeigt Kia Niro Plug-In-Hybrid. Druckfehler, Irrtümer und Änderungen vorbehalten. 1) Listenpreis Kia Niro Titan Vollhybrid € 27.990,00 abzgl. Preisvorteil bestehend aus € 900,00 Österreich Bonus und € 1000,00 Leasingbonus bei Finanzierung über Kia Finance und € 400,00 Versicherungsbonus bei Abschluss eines Kia Versicherung Vorteilssets. Der Kia Versicherungsbonus ist nur gültig bei Kauf eines Neu- oder Vorführwagens und bei Abschluss eines Vorteilssets bestehend aus Haftpflicht, Vollkasko mit Insassenunfall- und/oder Verkehrs-Rechtsschutzversicherung. Die Bindefrist bzw. Mindestlaufzeit des Vertrages beträgt 36 Monate inkl. Kündigungsverzicht. Gültig bei Kaufvertrags- bzw. Antragsdatum bis 31.03.2020. Die Abwicklung der Finanzierung erfolgt über die Santander Consumer Bank GmbH. Stand 01|2020. Angebot gültig bis auf Widerruf. Erfüllung banküblicher Bonitätskriterien vorausgesetzt. *) 7 Jahre/150.000km Werksgarantie.

Im Gespräch mit Franz Wamser

Franz Wamser ist das, was man als Urgestein bei den Black Wings bezeichnen kann. Schon vor den Bundesliga-Zeiten half er bei dem Verein als Zeugwart aus. Heute arbeitet der Pensionist vor allem mit dem Nachwuchs zusammen. Ein Umstand, der ihn motiviert.

Eigentlich sollte Franz Wamser in den 90ern nur kurz bei den Linzern aushelfen, als sein Vorgänger eine Operation brauchte. Doch aus zwei bis drei Monaten wurden 24,5 Jahre für den 71-Jährigen, der bis heute fleißig in der Eishalle werkelt. „In der zweiten Saison in der ich war, haben wir das Ganze anfangs noch zu zweit gemacht, bis der zweite Zeugwart abgesprungen ist und ich alleine da war. Da haben wir aber noch nicht Bundesliga gespielt und der Aufwand war noch wesentlich weniger."

Aufstieg in die Bundesliga

Als die Black Wings schließlich in die Bundesliga aufgestiegen sind, dachte Wamser eigentlich, dass sich seine Aufgabe damit erledigt hätte. „Also habe ich mit Helmut Keckeis geredet, aber der meinte, ich soll es probieren." Eine ziemliche Mammutaufgabe für den Zeugwart, denn Infrastruktur gab es in Linz damals noch keine. „Wir hatten keine Infrastruktur für eine Profigruppe, wir hatten nichts. Ich habe das erste Jahr die ganze Infrastruktur in dem Verein aufgebaut", so Wamser, der seit acht Jahren in Pension ist. Von da an hieß es für ihn tagein tagaus: Aufstehen, zur Arbeit gehen und danach und am Wochenende für die Linzer arbeiten.

Einsatz für die Jungen

Zu seinen Aufgaben habe alles gehört, was ein Zeugwart so machen würde: zum Beispiel Schuhe zu schleifen oder reparieren. „Jetzt bin ich 80 Prozent für den Nachwuchs tätig", so Wamser, den der Eishockey-Sport fasziniert. Die Jugend ist es auch, die den Pensionisten motiviert weiterzumachen: „Ich weiß genau, wenn die älteren Leute nichts tun, dann können die Kinder keinen Sport betreiben."

Franz Wamser im Jahr 2012 auf der Bank der Black Wings Fotos: BWL/Eisenbauer

MEDIEN
KOMPETENZ
IN EINER
NEUEN
DIMENSION

Mit erstklassigem Druck und Werbeflächen an frequenzstarken Plätzen bringen Gutenberg und Werbering zusammen, was zusammen gehört. Unser integriertes Medienangebot macht es Ihnen viel leichter, mit Ihren Botschaften in die Öffentlichkeit zu gehen.

GUTENBERG
WERBERING

www.gutenberg.at

www.werbering.at

Vor allem aufgrund seiner Schnelligkeit fiel Hunter Fejes von Anfang an auf.

Fotos: BWL/Eisenbauer; Matthias Witzany

Der neue Wilde in Linz

Nach dem Saisonende von Marek Kalus verpflichteten die Liwest Black Wings den aus Amerika stammenden Hunter Fejes. Tips hat sich mit dem 25-Jährigen getroffen, um mit ihm über seinen Stil und über seine Entscheidung, nach Linz zu kommen, zu sprechen.

Es sei für ihn von Anfang an klar gewesen, dass er irgendwann nach Europa kommen wollen würde, um hier zu spielen, erzählt der 25-Jährige. Schon vor der Saison hatte es Gespräche mit Trainer Tom Rowe gegeben, damals fühlte sich dieser aber noch nicht bereit. „Auf dem halben Weg in der Saison hatte ich dann aber das Gefühl, dass es die richtige Zeit wäre, den Wechsel hierher zu machen“, so der Stürmer, der sich selbst als einen Spieler beschreibt, der schnell und hartnäckig spielt und den Gegnern gerne „unter die Haut geht“. Dass Fejes nach Linz gekommen ist, sei zu einem wesentlichen Teil auch der Verdienst von Matt Finn: Vor seinem Wechsel informierte sich der Stürmer nicht nur bei Spielern aus Alaska, sondern auch bei Finn, gegen den er schon gespielt hatte. Von den Fans der Black Wings Linz zeigt sich der Spieler übrigens begeistert: „Sie sind leidenschaftlich und enthusiastisch, sie bringen sehr viel Energie in die Halle.“

INFOSCREEN

Sportnachrichten haben bei INFOSCREEN 365 Tage im Jahr Saison.

INFOSCREEN - seit 10 Jahren stolzer Partner des EHC LIWEST Black Wings Linz .

837.000 ZuseherInnen in Wien, Eisenstadt, Linz, Graz, Klagenfurt, Innsbruck und Salzburg

www.infoscreen.at INFOSCREEN Austria infoscreen.austria

Foto: Hannes Draxler

Foto: BWL/Valant

Matthias Neubauer (rechts am Bild) konnte bereits mehrmals EBEL-Luft schnuppern.

Robert Lukas: „Es ist der richtige Weg“

Foto: Werner Harrer

Seit dieser Saison gibt es neben den Black Wings nun auch die Steel Wings. Letztere sind in der Alps Hockey League im Einsatz. Welches Ziel damit langfristig erreicht werden soll, erklärte Robert Lukas im Gespräch mit Tips.

Innerhalb weniger Wochen wurden im vergangenen Jahr die Steel Wings aus dem Boden gestampft. Anders als die erste Mannschaft traten sie in der Saison 2019/20 zum ersten Mal in der AHL – der Alps Hockey League – gegen Teams aus Österreich, Italien und Slowenien an. Hinter den Steel Wings steht vor allem ein Name: Robert Lukas. Der ehemalige Verteidiger der Black Wings machte sich die Nachwuchsarbeit schon im Vorjahr, gleich nach seinem Karriereende, zur großen Aufgabe. „Das Ziel sollte einfach sein, Linzer – oder mehr österreichische Spieler – in die EBEL zu bekommen. Und der führt zurzeit nur über die AHL“, erklärt Lukas im Gespräch mit Tips. Um tatsächlich dafür zur sorgen, dass bei den Steel Wings nur österreichische Jungspieler zum Zug kommen, erließ dieser daher von Anfang an eine strenge Regel: „Wir wollen nur Österreicher. Einerseits um ein Zeichen zu setzen und zu sagen: wenn ihr glaubt, ihr habt das Zeug zur AHL, dann kommt zu uns und probiert es“, so Lukas. Zwar könne man den Spielern kein Geld bezahlen, aber ihnen zumindest die Möglichkeit geben, sich zu entwickeln. „Wir sind ein Ausbildungsprojekt. Das bedeutet, ein Spieler kann zu uns kommen, spielt bei uns AHL und kann sich da präsentieren für weitere Aufgaben, für eine wirkliche Karriere in der AHL/EBEL, wo er will.“

Langfristiges Ziel

Um Spielergebnisse gehe es Lukas nicht, sondern tatsächlich darum, jungen Spielern eine Chance zu geben, sich weiterzuentwickeln. „Es ist der richtige Weg und es gehört von überall gestützt“, so Lukas.

Letztes Heimspiel in der Zwischenrunde am 29. Februar

Das letzte Heimspiel im Rahmen der Qualification Round findet dieses Jahr an einem Samstag statt. Am Samstag, den 29. Februar ist in Linz das Team aus Fehervar zu Gast.

Spielbeginn bei dem Heimspiel ist um 17.30 Uhr. Foto: BWL/Eisenbauer

Konstanter, jünger und schneller

Seit mehr als einem Jahr ist der US-Amerikaner Tom Rowe als Headcoach bei den Black Wings im Einsatz. Im Interview blickte er noch einmal auf seine Anfangszeit zurück, seinen Eindruck von der Liga und gab einen Einblick über die Änderungen, die er vornahm.

Anfang Jänner 2019 trennten sich die Black Wings Linz von ihrem Trainer, Troy Ward. Für ihn sprang damals nach kurzer Zeit der 63-jährige Amerikaner Tom Rowe ein.
Während er heute wisse, dass die EBEL eine guter Liga mit vielen Fähigkeiten und einer hohen Geschwindigkeit sei, wusste der Amerikaner anfangs noch nicht genau, was auf ihn zukam. So informierte er sich etwa darüber, welche Trainer noch in der EBEL spielten: „In Wien gab es jemanden aus Nordamerika, Dave Cameron, und auch der Grazer Trainer war bekannt. Ich wusste also, das Coaching hier wird wirklich gut sein. Es muss eine gute Liga sein, wenn diese Coaches hier trainieren, also habe ich mich darauf gefreut, mehr über die Liga zu erfahren."

Schneller und jünger

Wenn er auf seine Anfänge in Linz zurückblickt, so sagt Rowe: „Als ich herkam, war das ein Team, das nicht wirklich schnell gespielt hat. Ich denke, dass haben wir vom vergangenen Jahr auf dieses Jahr verbessert. Wir haben noch einiges zu tun, aber das schafft man nicht in einem Jahr. Das ist ein Programm von zwei, drei Jahren", erklärt Rowe. Er selbst hoffe, die Zeit zu bekommen, das auch aufzubauen, um dann konstant in der Top drei zu sein. Eine seiner ersten Maßnahmen nach der vergangenen Saison sei übrigens gewesen, dass jeder Spieler ein Programm bekam, um in Form zu kommen. Das sei eines der Probleme des vergangenen Jahres gewesen: „Sie waren nicht so in Form, wie sie das im vergangenen Jahr hätten sein müssen."
Für die Zukunft der Black Wings sei es für den Headcoach wichtig, nicht nur konstant in der Leistung, sondern vor allem noch jünger und schneller zu werden.

Seit mehr als einem Jahr Headcoach in Linz: Tom Rowe *Fotos: BWL/Eisenbauer*

„Als Kind war es wie ein Traum“

Anfang 2020 verpflichteten die Black Wings Torhüter Jeff Glass als Verstärkung für David Kickert. Seitdem stand der 34-Jährige schon mehrmals im Tor der Linzer.

Jeff Glass´ Tipp für Nachwuchs-Goalies: „Ich rate jungen Goalies, so viel wie möglich an ihren Skating-Fähigkeiten zu arbeiten.“ Fotos: BWL/Eisenbauer

Schon als Kind genoss Jeffrey Michael Glass die Zeit auf dem Eis. Eine Tatsache, die sich bis heute nicht verändert habe, erzählt der aus Calgary stammende Torhüter. Damals habe er seine großen Vorbilder noch vor dem Fernseher bewundert: „Ich habe alles im Fernsehen gesehen, was sie gemacht haben und wollte so wie sie sein. Also ist es ziemlich cool, dass ich jetzt als Vollzeit-Torhüter arbeiten darf, denn als Kind war es wie ein Traum.“

Kleine Anpassungen

Die Entscheidung nach Linz zu kommen sei laut Glass eine gute Möglichkeit für sich und für seine Familie gewesen. An das etwas andere Eishockey hier – laut Glass sehr schnell, mit vielen Fähigkeiten und Offensiv-Chancen – habe er sich schnell gewöhnt. „Ich habe schon zuvor auf großen Eisflächen gespielt, es waren nur kleine Anpassungen notwendig.“ Genau das sei auch seine Stärke: sich schnell anpassen zu können. Auch die Position als „Zweier-Goalie“ stört den Kanadier nicht. „Jedes Jahr wird deine Rolle im Team anders sein. In den besten Teams akzeptiert jeder seine. Ob ich viel oder wenig spiele – es spielt keine Rolle. Ich freue mich, Teil des Teams zu sein.“

GRZ - Wir bleiben am Ball

Mit Expertise und Weitblick sorgt GRZ für einen sicheren, stabilen und wirtschaftlichen IT Betrieb von Banken. Miteinander – regional verankert.

GRZ - Ein verlässlicher Arbeitgeber im Zentrum von Linz

Mit rund 460 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen ist die GRZ IT Center GmbH an den Standorten in Linz, Innsbruck und Salzburg eines der größten und erfolgreichsten Informatik- Systemhäuser Österreichs. Neben dem Rechenzentrumsbetrieb bildet der Betrieb dezentraler Hard- und Software-Strukturen für Banken den Hauptgeschäftszweig von GRZ. Hauptkunden sind die Raiffeisenbankengruppen Oberösterreich, Tirol und Salzburg sowie die Hypothekenbanken Oberösterreich und Salzburg.

Die fundierte und moderne Infrastruktur von GRZ bildet die Basis für den reibungslosen und sicheren Betrieb des Zahlungsverkehrs. Zusätzlich zu den Hard- und Softwarelösungen sorgt das Unternehmen mit seinen stabilen zentralen Systemen im Rechenzentrum für jene Cloud-Services, auf die sich der Finanzsektor und somit alle Kunden zu 100% verlassen können. GRZ serviciert in Summe mehr als 1.500 Anwendungen, verteilt auf über 10.000 TB Speicherkapazität, hunderten Servern und 16.000 Computerarbeitsplätzen. Dazu konzipiert und verantwortet das Unternehmen IBM Mainframe-, Open und Windows-, Datenbank-, Storage- und Netzwerksysteme. Hochverfügbar, redundant, samt Datensicherungen oder Spiegelungen auf verschiedenen Ebenen und begleitendem Monitoring.

Miteinander, Agilität, Verantwortungsbewusstsein, Kundenvertrauen und Sicherheit - die GRZ Unternehmenswerte Foto: Margit Sommergruber

GRZ schafft die Basis für den Finanz-Arbeitsplatz der Zukunft

Die Vision, unabhängig von Ort und Zeit die gewohnte IT-Arbeitsumgebung mit allen Anwendungen und Daten nutzen zu können, ist für 16.000 Arbeitsplätze der Kunden von GRZ flächendeckend Realität.

Sicherheit, Verantwortungsbewusstsein und Professionalität sind dabei die steten Begleiter aller Vorhaben im GRZ. Cloud Computing und die Nutzung von Apps sind im täglichen privaten Leben faktische Realität. GRZ transferiert diese Möglichkeiten in das Unternehmensumfeld seiner Kunden. Dies und die Umsetzung zahlreicher weiterer Infrastruktur- und Digitalisierungsvorhaben sind wesentliche Triebfeder und herausfordernder Ansporn von GRZ – immer sicher, immer regional verankert und stets mit gewohnter Zuverlässigkeit. Die Transformation der Arbeitsplätze in die „Raiffeisen Workplace Cloud“ ist ein wesentlicher Game Changer und weitere Basis für Mobilität und Bring-your-Own-Device.

Anzeige

NEUGIERIG GEWORDEN?
Aktuelle Jobausschreibungen sind hier zu finden:
www.grz.at/de/karriere

GRZ
DAS RECHENZENTRUM

Nachgefragt: „Warum unterstützen Sie die Black Wings Linz?“

Foto: Matthias Witzany

Stefan Gintenreiter und Günther Singer von Liwest Kabelmedien
„Es ist uns eine große Freude, die Liwest Black Wings als Hauptsponsor so viele Jahre unterstützen zu dürfen. Der Eishockeysport fasziniert uns, denn er hat viele Facetten, die auch LIWEST täglich begleiten. Wir freuen uns, Teil der Black Wings-Familie zu sein und sind bei jedem Spiel über die großartige Stimmung in der Halle mit den wohl treuesten Fans begeistert.“

Erich Haider, Generaldirektor der Linz AG
„Die Black Wings Linz begeistern seit Jahren viele Menschen, darunter zahlreiche unserer Kundinnen und Kunden, für den rasanten Eishockeysport. Mit unserer überzeugten Partnerschaft unterstützen wir das Profiteam der Black Wings, aber auch die Jugendarbeit des Vereins. Im Namen der LINZ AG wünsche ich den Teams und ihren Fans viel Freude mit der neuen Eisarena!“ Foto: Linz AG/Robert Maybach

Susanne und Oskar Kreuzmayr von pink
Als langjähriger Sponsor hat uns von Anfang an das Eishockeyfieber gepackt und uns zu riesigen Black Wings-Fans gemacht. Der Teamgeist, die Motivation und der Kampfwille der Mannschaft haben uns begeistert und uns an die Philosophie von Kreuzmayr & pink erinnert. In unserer großen Familie leistet jedes einzelne Mitglied einen wichtigen Beitrag für die Erreichung unserer Ziele. Foto: Goldjungen

OÖNachrichten

Wir bewegen mit unseren Partner-Vereinen Oberösterreichs Sport und seine Fans

Fußball: LASK, SV Guntamatic Ried, FC Blau-Weiß Linz, SK Vorwärts Steyr **Eishockey:** Liwest Black Wings Linz **Basketball:** Swans Gmunden, Raiffeisen Flyers Wels **Handball:** HC Linz AG **Volleyball:** ASKÖ Linz-Steg **American Football:** Steelsharks Traun **WTA-Tennisturnier:** Upper Austria Ladies Linz **Internationales Laufevent:** Oberbank Linz Donau Marathon

Foto: BWL/Eisenbauer

Foto: Hannes Draxler

Familie Umicevic verbringt mittlerweile ihre zweite Eishockey-Saison in Linz.

Foto: Elena Perrone

Homestory: zu Besuch bei den Umicevics

Wie sieht eigentlich der Alltag einer Familie aus, in der sich (fast) alles um Eishockey dreht? Tips hat nachgefragt und war zu Besuch bei Dragan, Giovanna, Bianca und Luca Umicevic, um über das „Eishockey-Leben" zu sprechen.

Ein typischer Tag beginnt bei den Umicevics um 6.40 Uhr – also dann, wenn der Wecker läutet. Der Morgen steht zunächst ganz im Zeichen ihrer beiden Kinder: Zuerst bringt Giovanna Umicevic Tochter Bianca in die Schule – sie geht in die erste Klasse. Danach geht es für den jüngeren Sohn Luca in den Kindergarten. Giovanna selbst geht drei Mal die Woche ins Fitnessstudio. Zwei Mal die Woche habe sie bis jetzt außerdem Deutsch auf der Uni gelernt. Für Stürmer Dragan Umicevic beginnt der Tag mit dem Training in der Eishalle: „Nach dem Training essen wir entweder zuhause oder gehen irgendwohin. Um 14 Uhr holen wir Bianca ab, danach Luca." Wie der weitere Tag abläuft, hänge viel mit den Kindern zusammen. „An einem Tag ist Fußball, an einem Tag Gymnastik, Ballett oder Tanz", sagt Dragan. „Und dann auch noch Eiskunstlauf", wirft Giovanna ein.

Alltag an Spieltagen

Etwas anders sieht der Alltag an Spieltagen aus. Ob es bestimmte Rituale gibt oder der Stürmer abergläubisch ist? „Nein, nicht wirklich. Normalerweise haben wir ein Training am Morgen, dann gehe ich zu Kolmer essen. Danach komme ich heim und schlafe dann gern zwei Stunden", erzählt der 35-Jährige. Er würde die Zeit zwischen dem Training und dem Spiel nicht besonders mögen, erklärt er im Gespräch.

Der Wechsel nach Linz

Bevor die Familie nach Linz kam, lebten sie drei Jahre in Deutschland. Auf der Suche nach einem neuen Verein gab es für Giovanna Umicevic nur eine Regel: „Ich habe gesagt, wir müssen in ein deutschsprachiges Land gehen. Das war meine Bedingung, damit es für die Kinder mit dem Kindergarten leichter ist." Seit sie Kinder haben würden, gäbe es vor einem Wechsel mehr nachzudenken, stimmt auch Dragan zu. Bei ihrer Suche sei es auch entscheidend gewesen, einen Platz zu finden, wo die Familie länger bleiben könnte. „Als Linz dann zwei Jahre sagte, sagten wir ja. Für die Kinder gibt das etwas Stabilität", erzählt die zweifache Mutter, die ursprünglich aus Mailand kommt und seit 15 Jahren mit Dragan zusammen ist.

Ankommen in Linz

Zum ersten Mal reiste der Stürmer gemeinsam mit seinem Vater mit dem Auto an. Der erste Eindruck von Linz? „Der erste Eindruck war ziemlich gut. Ich mochte die Stadt sehr, ein bisschen industriell aber ansonsten sehr schön mit der Donau. Auch die Innenstadt und auch die Berge sind sehr schön", sagt der Stürmer. Positiv präsentierte sich die Stadt auch gegenüber Giovanna bei ihrer Ankunft: „Mir gefiel es sehr, als wir ankamen. Das Team kümmert sich wirklich sehr gut um einem. Wir mussten uns um nichts mehr kümmern, der Kindergarten für die Kinder war schon geregelt." Eine Tatsache, die in vielen Vereinen nicht selbstverständlich sei, gibt sie zu denken.

Wichtige Unterstützung

Eine besondere Rolle bei der Eingewöhnung spielten auch die anderen Spielerfrauen. Kelsey Lebler half Giovanna, bevor sie überhaupt in Linz angekommen waren. Hinzu kommt, dass die Kinder der Umicevics mit jenen der Leblers in denselben Kindergarten beziehungsweise in dieselbe Schule gehen. „Die Gruppe ist wirklich sehr wichtig. Als wir herkamen, kümmerten sie sich wirklich gut um uns. Sie versuchten, dass wir uns wie zu Hause fühlen", so Giovanna.

Bei jedem Spiel mit dabei

Dass Eishockey den Alltag begleitet, ist auch bei den Umicevics klar. Die gesamte Familie sieht dem Stürmer bei allen Spielen zu. Sie hätte auch gar keine andere Wahl, wenn die Kinder wissen, dass eines ist, lacht die zweifache Mutter: „Und sie wollen auch das Aufwärmen sehen. In diesem Jahr haben wir glaube ich nur ein Spiel verpasst – weil es ein Dienstag war und Bianca so früh aufstehen muss." Ob sich die gebürtige Italienerin während dem Spiel Sorgen vor Verletzungen macht? „Nein, nicht wirklich. Ich glaube, ich habe alles gesehen. Man denkt nicht so", erklärt sie. „Ich hatte auch nie so schlimme Verletzungen", wirft der Stürmer ein.

Equipment Manager

Die Freizeit verbringt die Familie gern mit Skifahren. Nur nicht der Stürmer, der sagt, kein guter Schifahrer zu sein: „Ich bin der Equipment Manager."

Helmut Schartmüller: seit 20 Jahren Black Wings-Fan

„Mir gefällt am Eishockey, dass es ein ehrlicher Sport ist. Ich sage immer, die müssen drei Sportarten können: sie müssen Eislaufen können, sie müssen mit dem Puck und dem Schläger umgehen können und während sie das machen, werden sie auch noch attackiert, was es sonst in keinem Sport in dem Sinn so gibt“, sagt Helmut Schartmüller. Seit mittlerweile 20 Jahren ist der 56-Jährige bei den Heimspielen in der Linz AG Eisarena dabei. Eishockey habe den Linzer von Anfang an begeistert: „Ich habe schon als kleines Kind mit sechs, sieben Jahren Eishockey geschaut. Mich hat der Sport immer fasziniert, ich habe jede Weltmeisterschaft angesehen und bin immer vor dem Fernseher gesessen“, erinnert sich Schartmüller. Dass ihn sein Weg dann zu den Black Wings geführt habe, sei für ihn daher nur logisch gewesen. Auf die Frage, warum er Fan der Black Wings sei, antwortet er: „Weil mir einfach das Umfeld gefällt, die Fans. Wir stehen seit 20 Jahren auf demselben Platz, das ist wie eine Familie. Man sieht sich immer gern. Und die Vereinsführung ist in meinen Augen gut, das wird professionell gehandhabt.“ Sein Lieblingsspieler ist übrigens Philip Lukas. Dieser habe die Mannschaft in seiner Zeit als Kapitän geprägt.

Schon als Kind faszinierte Eishockey den Linzer. *Foto: Preining*

IMPRESSUM

Sonderausgabe „Black Wings“

REDAKTION LINZ
Promenade 23
4010 Linz
Tel.: 0732 / 78 95
Fax: 0732 / 78 95-377
E-Mail: tips-linz@tips.at

Redaktion:
Victoria Preining

Kundenberatung:
Brigitte Messing, Dieter Lanzerstorfer, Elke Thallinger, Ernst Finster, Jaqueline Rott, Julia Wellmann, Kornelia Stadler, Nikolaus Selinger

Medieninhaber: TIPS Zeitungs GmbH & Co KG, Promenade 23, 4010 Linz, Tel.: 0732 / 78 95-290
Herausgeber: Ing. Rudolf Andreas Cuturi, MAS, MIM
Geschäftsführer und Chefredakteur: Josef Gruber
Druck: Ferdinand Berger & Söhne GmbH

Eine Verwertung der urheberrechtlich geschützten Zeitung und aller in ihr enthaltenen Beiträge, Abbildungen und Einschaltungen, insbesondere durch Vervielfältigung oder Verbreitung, ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar, soweit sich aus dem Urheberrechtsgesetz nichts anderes ergibt. Insbesondere ist eine Einspeicherung oder Verarbeitung der auch in elektronischer Form vertriebenen Zeitung in Datenbanksystemen ohne Zustimmung des Verlages unzulässig.

Auflage Sonderausgabe: 119.000
Gesamte Auflage der 23 Tips-Ausgaben: 865.213

Greiner
wünscht ein
spannendes Spiel.

Auf geht's – kämpfen und siegen!

greiner.com

greiner

Foto: EHC Liwest Black Wings Linz / Eisenbauer